

# Fünfter Teil.

## Verkehr.

### I. Zur Geschichte des Verkehrs.

#### 1. Das Verkehrswesen bei den Naturvölkern.

Von Karl Bücher.

Bücher, Die Wirtschaft der Naturvölker. In: Die Entstehung der Volkswirtschaft. Vorträge und Versuche. 8. Aufl. Tübingen, H. Laupp, 1911. S. 75—78.

Bei den Naturvölkern gibt es Verkehrswege auf dem festen Lande nur dann, wenn sie der Fuß des Menschen oder der wilden Tiere getreten hat; die einzigen künstlichen Anlagen, um den Landverkehr zu erleichtern, sind primitive Brücken, oft nur aus einem einzigen Baumstamm bestehend, oder Fährten bei Flußübergängen, für deren Benutzung der Reisende an den Dorfherrn eine Abgabe zu zahlen hat, die in der Regel zu schweren Erpressungen Anlaß gibt. Dagegen werden die natürlichen Wasserwege überall fleißig benutzt, und es gibt kaum ein Naturvolk in Meeres- oder Flußlage, das nicht auf den Gebrauch irgendeines eigentümlichen Fahrzeuges geführt worden wäre. Die Aufzählung und Beschreibung dieser Behikel könnte ein ganzes Buch füllen; von dem Einbaum und Rindenfahrn der Indianer bis zu den kunstvoll geschnitzten Ruder- und Segelboten der Südfseeinsulaner sind alle Typen vertreten; im ganzen aber ist die Technik des Schiffbaues und der Schifffahrt bei diesen Völkern doch unentwickelt geblieben; keines ihrer Fahrzeuge verdient im eigentlichen Sinne den Namen eines Schiffes, und so sind sie denn auch zunächst viel mehr als Produktionsinstrumente denn als Verkehrsmittel anzusehen. Sie dienen dem Fischfang, der Piraterie, dem Krieg; erst später erlangen sie einige Bedeutung für den Personenverkehr, während es zu einem Güterverkehr von einigem Belang nirgends gekommen ist.

Merkwürdigerweise ist derjenige Zweig des Verkehrswesens bei den Naturvölkern am reichsten entwickelt, der uns leicht nur als Ergebnis höchster Kultur möglich erscheint: der Nachrichtenverkehr. Ja, er bildet die einzige Verkehrsart, für welche die Naturvölker dauernde Organisationen geschaffen haben. Ich meine das Botenwesen und die Fernsprecheinrichtungen. Beide sind wesentlich als Mittel primitiver Regierungskunst und Kriegsführung aufzufassen.

Die Entsendung von Boten und Gesandtschaften an Nachbarstämme im Krieg und Frieden führt bereits auf sehr niederer Entwicklungsstufe zur Aus-